

der Durchsicht des mitteleurop. Herbars der bot. Staatssammlung München, daß dieser Lauch bereits 1861 von Hiendlmayr als *A. carinatum* L. var.  $\beta$  *capsuliferum* Koch = *A. pulchellum* Don gesammelt wurde, während zwei weitere Exemplare, die vermutlich ebenfalls zu *A. pulchellum* zu rechnen sind, von Rud. Binsfeld 1902 zusammen mit *A. carinatum* eingelegt worden wären. Als Fundorte wurden im 1. Fall „lichte Waldbestände zwischen Schleißheim und Lohhof“ und zum anderen die Allacher Heide angegeben.

Leider ließ sich als Folge der unsicheren Bewertung von *A. pulchellum* die genaue Verbreitung dieser Art (?) nicht feststellen. Doch liegt das Hauptareal ohne Zweifel in den südeuropäischen Gebirgen und reicht von den Pyrenäen bis zum Kaukasus, sowie nach Kleinasien, Palästina und Nordafrika. Demgegenüber zeigt *A. carinatum* nördlichere Verbreitungstendenzen. Es findet sich noch in Südschweden, Dänemark, auf den Britischen Inseln, dazu in Mittel- und Südeuropa, in der nördlichen Balkanhalbinsel, sowie in Süd- und Mittelrußland. (Verbreitungsangaben nach Asch. et Gr. und Hegi). Uns ist *A. carinatum* aus den Alpen und dem Vorland eine wohlbekannte Erscheinung, die nächsten Vorkommen von *A. pulchellum* dagegen liegen bei Salzburg, in Tirol, Untersteiermark, Krain und in der Schweiz. Ganz allgemein könnte man sich zu der Spekulation verleiten lassen, daß im Süden die Vermehrung durch Samen erfolgt, während im klimatisch ungünstigeren Norden vorzugsweise Brutzwiebeln gebildet werden. Um das Bild über die bayrischen Vorkommen von *A. pulchellum* etwas zu vervollständigen, soll noch kurz eine Vegetationsaufnahme aus der Rosenau aufgeführt werden.

*Bromus erectus* 1.2, *Festuca ovina* 1.2, *Carex humilis* 2.2, *Koeleria gracilis* 1.2, *Euphorbia cyparissias* 2.1, *Helianthemum cham. hirsutum* 1.2, *Hippocrepis comosa* 2.2, *Allium carinatum* 2.1, *Allium pulchellum* + — 1.1, *Dorycnium germanicum* 1.2, *Fumana procumbens* (1.1), *Peucedanum oreoselinum* 1.1, *Artemisia campestris* 1.1, *Sedum mite* +, *Cytisus ratisbonensis* +, *Anthericum ramosum* 1.1, *Anemone pulsatilla* 1.1, *Leontodon incanus* +, *Veronica spicata* +, *Asperula cynanchica* +, *Tendrium montanum* +, *Scabiosa canescens* +, *Hieracium macranthum* var. *testimoniale* +, *Globularia elongata* +, *Medicago falcata* +, *Orobanche gracilis* +, *Polygonatum officinale* +, *Dianthus carthusianorum* +, *Salvia pratensis* +, *Thymus serpyllum* +.

Die betreffende Pflanzengesellschaft wurde bereits von Volk als *Bromus erectus* — *Leontodon incanus*-Assoziation veröffentlicht (Braun-Blanquet, J. und Moor, M. Prodröm der Pflanzengesellschaften 5, 1938, S. 17). Sie siedelt auf äußerst feinerdearmen Standort über grobem Kies und ist reich an submediterranen Zwergsträuchern. Auffallend ist in dieser Vergesellschaftung das direkte Nebeneinander von *A. carinatum* und *A. pulchellum*, doch teilte mir Dr. H. Merxmüller ähnliche Beobachtungen vom Lorenziberg bei Laibach mit, die E. Mayer (Laibach) brieflich mit der Bemerkung ergänzte, daß er *A. carinatum* und *A. pulchellum* im slowenischen Gebiet arealmäßig nicht unterscheiden könne.

Es liegt die Vermutung nahe, daß auch bei uns auf den Heidewiesen häufiger kleine Populationen von *A. pulchellum* neben *A. carinatum* auftreten, und es wäre wünschenswert, auf diese Vorkommen zu achten. Gelegentlich anderweitig in Süddeutschland gefundene brutzwiebellose Einzelstücke (Isarmündung; Königsbrunner Heide bei Augsburg, leg. H. Doppelbaur) könnten allerdings eher nur als zufällig bulbillenlose Formen von *A. carinatum* anzusehen sein (vergl. Schinz & Theilung in Ber. Schw. Bot. Ges. 22, 1913, 116, sowie bereits Döll in Fl. Großh. Baden, vol. I [1857], p. 362).

## b) *Anthurus muellerianus* Kalchbr. var. *aseroeformis* Ed. Fischer und *Bovistella paludosa* (Lév.) Lloyd in Bayern

Von Cl. Caspari und J. Poelt, München

Der orangerote „Tintenfischpilz“, eine ursprünglich in Australien beheimatete Clathracee, hat in den letzten Jahren durch seine starke Ausbreitung einiges Interesse auf sich gezogen. So wurde er, ursprünglich in den Vogesen gesichtet, bereits mehrfach aus dem Oberrheingebiet und seiner Umgebung gemeldet. Inzwischen hat er nun auf zwei Wanderwegen auch Bayern erreicht. Von Hessen aus ist er nach Unterfranken eingedrungen. So sammelte ihn 1953 Revierförster Vogel in einem Laubwald oberhalb der Haltestelle Schönau a. d. Saale, von wo unser Ehrenmitglied Dr. A. Ade der Botanischen Staatssammlung München Belegexemplare zusandte. Desgleichen soll er auch am Petersberg bei Gemünden gefunden worden sein.

Etwas unklarer liegt die Frage der Herkunft bei der zweiten Serie von Fundorten. Im Jahre 1951 wurde die Art von Trischberger in der Nähe von Gaissach bei Bad Tölz gefunden, 1953 von Gschwendner bei Lengries, von wo die Art auch 1954 mehrfach bestätigt wurde; Proben liegen ebenfalls in der Botanischen Staatssammlung auf. Weiter westlich wurde der merkwürdige Pilz nun bei Pfronten im Allgäu aufgespürt, wo ihn Schallhammer auf Wiesen auf den sonnigen

Südhängen des Edelsberges bei 1180 m Höhe feststellen konnte; eine Nachsuche durch A. Schröpel ergab mindestens neun Exemplare, wovon einige, in Alkohol gelegt, im Botanischen Museum in München untergebracht sind. Eine weitere Ausbreitung ist wahrscheinlich. Da die Art bei Gams-Moser (Kleine Kryptogamenflora von Mitteleuropa 2) auch für das Salzkammergut angegeben wird, ergeben sich Zweifel, wie der Wanderweg des Pilzes zu rekonstruieren sei. Vielleicht ergeben sich Hinweise darauf aus einer alten, aber nicht gemeldeten Beobachtung des ersten der beiden Verf. Sie betrifft zwei Exemplare des Pilzes, die in den Jahren 1937 bis 1939 nahe der Denkmalm bei Lengries in ungefähr 1200 m Höhe gesichtet wurden. Beide waren gut entwickelt und groß. Der ziemlich durchsonnte Fundpunkt lag in der Nähe eines alten Kuhfladens, wo das Gras an dem etwas kurzrasigen Steilhang ein wenig üppiger gedieh. In der Nähe standen einige Exemplare von *Spiranthes spiralis*. Aus der Beobachtung folgt, daß *Anthurus aseroeformis* var. *muellerianus* schon längere Zeit in den bayerischen Vorbergen zu Hause sein muß. Es ist anzunehmen, daß er sich, vom Rheingebiet herkommend, den Alpen entlang ausgebreitet hat, wo er inzwischen bis in das Salzkammergut vordringen konnte. Es ist gut möglich, daß viele Vorkommen noch unbekannt geblieben sind, weil die in Frage kommenden Gebiete, die niedrigen, meist stark bewaldeten Vorberge, selten besucht werden. Auf jeden Fall sollte auf die weitere Ausbreitung des Pilzes, der Interessantes und Abstoßendes vereinigt, gut geachtet werden. Zu Systematik und Morphologie der Gattung vgl. Ed. Fischer, W. Rauh und W. Vischer.

Um einen wesentlich unauffälligeren Pilz handelt es sich bei *Bovistella paludosa* (Lév.) Lloyd, den Sandberg einer näheren Behandlung unterzogen hat. Die einem kleinen Bovist ähnliche Art hat ihren Standort in kalkreichen Niedermooren, so in *Schoeneta nigricantis* und ferruginei und verwandten Gesellschaften. Die Art wird bei Killermann für Bayern in wenigen Fundorten angegeben; ein neues Vorkommen wurde auf einer Exkursion der Bayer. Bot. Ges. entdeckt, und zwar: *Molinia*-reiches Schoenetum zwischen Faistenberg und Promberg südwestlich Beuerberg, Oberbayern, ± 610 m, 12. 7. 1953, leg. Frl. H. Ernst. Der Hinweis diene als Anreiz zu weiterer Beachtung des kleinen Moorbovistes, der auf Grund der weiten Verbreitung von Kalkmooren in Südbayern viel öfter zu finden sein müßte.

#### Literatur

Fischer, E.: Gastromycetaceae, in Engl.-Prantl, Natürl. Pflanzenf. 7a. — Gams-Moser: Kleine Kryptogamenflora von Mitteleuropa, 2, Jena 1953. — Killermann, S.: Bayerische Gasteromyceten. Kryptogamische Forschungen, I, 498 (1926). — Rauh, W.: Beobachtungen an der tropischen Phalloidee *Anthurus aseroeformis* McAlpine. In: Troll, W. und Rauh, W.: Mykologische Studien. Akad. Wiss. und Lit. Mainz, Abh. Math. Naturw. Kl. 1951, Nr. 4. — Sandberg, G.: Gastromycetstudier. Acta phytogeogr. Suec., 13, 73 (1940). — Vischer, W.: Über *Anthurus aseroeformis* (Ed. Fischer) McAlpine und seine Beziehungen zu anderen Gattungen der *Phalloideae*. Arch. Julius-Klaus-Stift f. Vererb. F., Soz. Anthr. und Rassenhyg., Erg.-Bd. zu Bd. 20, 555 (1945).

### c) Der zweite Standort von *Botrychium virginianum* (L.) Sw. in den Bayrischen Alpen

Von G. Eberle, Wetzlar

Bisher galt der Steinberg in der Ramsau (Berchtesgadener Alpen) als der einzige Standort der Virginischen Mondraute (*Botrychium virginianum* [L.] Sw.) in den Bayrischen Alpen (vgl. Paul, H. und v. Schönau, K. in Jahrb. d. Ver. z. Schutze d. Alpenpflanzen, 5, 1933, S. 52). Im übrigen war dieser in Deutschland äußerst seltene, zirkumpolar verbreitete, in Europa deutlich den Osten bevorzugende Farn in unserem Gebiet nur noch von wenigen Fundplätzen in Ostpreußen bekannt (Flora von Ost- und Westpreußen, bearb. v. Abromeit, J., Neuhoft, W. und Steffen, H., Königsberg 1898/1940, S. 1203). Inzwischen gelang der Nachweis für ein zweites Gebiet in Oberbayern und zwar für den mittleren Abschnitt in der Gegend von Garmisch-Partenkirchen.

Am 12. Juli 1934 abseits der Wege im Bergwald über dem Südostufer des Eibsees mit Bestandesstudien beschäftigt, stieß ich hier auf einer lichten Stelle desselben auf die Virginische Mondraute. In Gesellschaft von *Vaccinium myrtillus*, *Streptopus amplexifolius* und mehreren kräftigen Exemplaren von *Botrychium lunaria* stand hier ein einzelnes Stück dieses seltenen Farns (Bild 1). Die Pflanze hatte einen kräftigen Sporenkapselstand mit eben sich gelbbraunlich färbenden Kapseln. Eine Aufnahme derselben wurde in einem Aufsatz „Mondraute und Natterzunge“ (Natur und Volk, 77, 1947, S. 115ff.) mit der Standortsangabe „Bergwaldlichtung über dem Eibsee“ veröffentlicht. Nachsuche in der näheren Umgebung nach weiteren Exemplaren blieb erfolglos.

Als ich im Sommer 1953 wieder in jener Gegend weilte, ergab sich die Frage, ob dieser Standort vom Jahre 1934 wohl wieder aufzufinden wäre. Ich begab mich am 23. Juli 1953, um möglichst